

PÄDAGOGISCHE UND DIDAKTISCHE KONZEPTE

Die didaktische und pädagogische Rahmung des Spiels, der Qualifizierungsworkshops für Pädagog:innen und für die Interaktion im Klassenraum basiert auf folgenden Konzepten:

Sozialisation

Unser pädagogischer Ansatz geht grundlegend davon aus, dass junge Menschen in Deutschland mit antisemitismusrelevanten Wissensbeständen sozialisiert werden. Sie wachsen in einer von Antisemitismus geprägten Gesellschaft auf und begegnen antisemitischem Wissen, Ästhetiken, Narrativen und Traditionen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, beispielsweise in Literatur, Film, Kunst, religiösen Traditionen, Bildungsmaterialien, Medien und alltäglichen Sprachpraktiken.

Participant-Centered Learning

Participant-Centered Learning (PCL) ist ein pädagogischer Ansatz, der die Bedürfnisse und Perspektiven der Teilnehmenden als zentralen Ausgangspunkt für das gemeinsame Lernen versteht. Er fördert das Lernen durch meaning-making (Sinnstiftung) und macht die Lernenden zu aktiven Akteuren im Lernprozess. PCL unterstützt Lernen durch Ko-Konstruktion und Peer-zu-Peer Dialog. Es ist interaktiv, stärkt die Selbstwirksamkeit der Lernenden und schafft Relevanz, indem es ihnen ermöglicht, den Lernprozess durch ihr Engagement und ihre Interessen aktiv mitzugestalten. Die Facilitator:innen sorgen in erster Linie durch Moderation für Struktur; darüber hinaus fungieren sie als Mitentdecker:innen und Mitlernende. Durch die Förderung der persönlichen Reflexion unterstützt PCL die Übertragung des Gelernten auf andere Kontexte und Formen von Diskriminierung.

Tone Setting

Tone Setting unterstützt Gruppen dabei, schwierige Diskussionen zu führen, beispielsweise zu Antisemitismus oder dem Nahostkonflikt. Es zielt darauf ab, Vertrauen zwischen Lehrenden bzw. Moderierenden und Lernenden aufzubauen, indem hierarchische Dynamiken reduziert und Beteiligung gefördert wird, ohne Angst davor, Fehler zu machen oder die „falsche“ Antwort zu geben. Tone Setting berücksichtigt die vielfältigen Identitäten und Erfahrungen, die Lernende im Zusammenhang mit Diskriminierung, Hass, Gewalt und Konflikten mitbringen können. Es zielt darauf ab, durch anerkennenden Dialog und Austausch eine Atmosphäre des gemeinschaftlichen Lernens zu schaffen.

Konfliktnavigation

Konfliktnavigation erwartet und akzeptiert Emotionen in pädagogischen Kontexten und erkennt sie als Gelegenheiten für Reflexion und Lernen an. Sie kann die Emotionsregulation unterstützen, indem sie dazu ermutigt, Fragen und Gedanken statt feststehender Meinungen zu formulieren, und indem eine deeskalierende, anerkennende und unterstützende Sprache etabliert und eingeübt wird. Dazu kann beispielsweise gehören, eskalierende Situationen zu entschärfen, indem zugespitzte oder verallgemeinernde Aussagen umformuliert werden. Zur Konfliktnavigation gehört außerdem, klar zu kommunizieren, wenn Aussagen diskriminierend werden, und auf das Wohlbefinden sowie die (emotionale) Sicherheit aller Teilnehmenden zu achten (siehe auch: Tone Setting/Gestaltung einer unterstützenden Gesprächsatmosphäre).

Ambiguitätskompetenz

Ambiguitätskompetenz befähigt Lernende, Unsicherheiten auszuhalten und offen für unterschiedliche Perspektiven zu bleiben. Das Einüben von Ambiguitätskompetenz kann den Umgang mit widersprüchlichen Informationen, konkurrierenden Wahrheitsansprüchen und emotionalen Spannungen umfassen, indem Komplexität reflektiert wird, anstatt nach einfachen Erklärungen zu suchen. Ambiguitätskompetenz hilft Lernenden, polarisierenden oder stark vereinfachenden Narrativen zu widerstehen, insbesondere in Online Räumen.

Social Media Literacy

Social-Media-Literacy umfasst eine Reihe von Fähigkeiten, die ein sichereres und kompetenteres Navigieren auf sozialen Plattformen unterstützen.

Technologische Skills beinhalten das Verständnis der Erhebung und Nutzung persönlicher Daten, algorithmischer Kuratierungs- und Empfehlungssysteme, von Validierungsmechanismen wie Likes und Shares, zielgerichteter Werbung sowie der Rolle von Bots und Künstlicher Intelligenz bei der Gestaltung von Social-Media-Inhalten.

Emotionale Skills umfassen Ambiguitätskompetenz sowie die Entwicklung von Handlungsstrategien, die Resilienz gegenüber Hass, Diskriminierung und Manipulation in sozialen Medien fördern.

Zu den kognitiven Skills gehören das Erkennen zuverlässiger Quellen, das Aufspüren antisemitischer Hassreden und Desinformation, das Hinterfragen antisemitischer Narrative sowie das Verständnis der weitreichenden gesellschaftlichen Auswirkungen von Antisemitismus in den sozialen Medien.



Dekonstruktion

Die Dekonstruktion ist ein Ansatz in der antisemitismuskritischen Bildung, mit dem antisemitische Ideen in Texten, Bildern und anderen Kommunikationsformen, wie beispielsweise Emojis, analysiert und entlarvt werden. Anstatt Inhalte einfach als antisemitisch zu bezeichnen, entschlüsselt die Dekonstruktion, wie und warum ein bestimmter Inhalt antisemitisch ist. Dabei deckt sie zugrunde liegende Annahmen, Stereotypen, Machtverhältnisse und Widersprüche auf und zeigt gleichzeitig, wie Sprache, Bilder und Narrative die Wahrnehmung der Realität prägen. Auf diese Weise regt die Dekonstruktion zum Nachdenken darüber an, wie Antisemitismus in unserer Gesellschaft konstruiert und reproduziert wird.



Workshopangebote zum Einsatz der Lehreinheit

Für den Einsatz der Lehreinheit und der damit verbundenen pädagogischen und didaktischen Konzepte bieten wir Workshops an. Darin lernen Lehrkräfte praktische und teilnehmerzentrierte Ansätze für die Auseinandersetzung mit Antisemitismus und für den Umgang mit potenziellen Konflikten kennen. Sie werden mit dem Online-Spiel ShoutOut! und der Lernumgebung vertraut. Der Workshop schafft auch Raum, um über die eigenen Unterrichtserfahrungen der Teilnehmer:innen zu reflektieren und Selbstvertrauen im Umgang mit Antisemitismus im Unterricht zu entwickeln.

Wir kommen an Ihre Schule oder informieren Sie über nahegelegene Workshops. Wenn Sie Interesse daran haben, kontaktieren Sie uns unter <https://www.uni-due.de/biwi/migrations-ungleichheitsforschung/somelaa/ShoutOut-training>